

Dezember 2011

Januar 2012

# kontakt

Alt-Katholische Kirchengemeinde Stuttgart

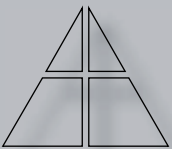
»TASTE THE  
WASTE«

Advents- und  
Weihnachts-  
zeit

Intensive  
Erfahrungen

Eine Brücke  
von  
Deutschland  
nach Israel

Zeit für  
Kinder



186 · 28. Jahrgang

## Geburtstage

Die Gemeinde gratuliert ganz herzlich zum Geburtstag am

1.12	Uwe Konschal	zum 70sten
3.12	Roswitha Schürren	zum 74sten
5.12	Hans Peter Rudel	zum 71sten
6.12	Erika Andert	zum 76sten
9.12	Marianne Richter	zum 79sten
9.12	Helene Qiring	zum 81sten
10.12	Helga Mautner	zum 74sten
11.12	Stefanie Bohnenstengel	zum 91sten
11.12	Helena Kössler	zum 73sten
12.12	Susanne Rauer	zum 72sten
13.12	Ilse Kinsky	zum 91sten
18.12	Hans Mechler	zum 85sten
19.12	Rosmarie Gralert	zum 74sten
20.12	Helene Fabian	zum 88sten
24.12	Maria Richter	zum 89sten
30.12	Rosa Kauffmann-Schmid	zum 76sten
4.1	Erika Reinhard	zum 89sten
9.1	Adolf Sauter	zum 72sten
10.1	Rosemarie Lottich	zum 72sten
11.1	Gertrud Richter	zum 77sten
20.1	Herta Bosch	zum 78sten
21.1	Gertrud Baumgärtner	zum 89sten
22.1	Annemarie Stein	zum 80sten
30.1	Erika Dangelmaier	zum 86sten

Herzlichen Glückwunsch, viel Gesundheit und Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr!

Gedruckt bei  
»MK Offsetdruck Stuttgart«  
auf umweltschonendem Papier,  
da chlorfrei gebleicht.

## Überblick:

### Seite 3

3 Seht wie sie einander lieben!

### Das aktuelle Thema

4 »TASTE THE WASTE«

### Ankündigungen

6 Vom Suchen und Finden schöner Perlen – Die Advents- und Weihnachtszeit in unserer Gemeinde

### Berichte

9 KV-Klausur  
10 Intensive Erfahrungen  
13 Eine Brücke von Stuttgart nach Israel

### Diakonie

15 Zeit für Kinder

### Kinder und Jugend

9 Erstkommunionvorbereitung hat begonnen

### 12 Buchtip

### 14 Jahreslosung

### 16 Nachruf

### 16 Anglikanische Gemeinde

### Unsere Gemeinde

17 Nachrichten  
18 Gruppen, Kreise, Angebote  
21 Adressen, Impressum

### 22 »Z' guater Letschd«

### 23 Auf einen Blick

**Titelbild:** Collage



## Seht, wie sie einander lieben!

Liebe Gemeinde!

Mit dieser Ausgabe kündigt es sich schon wieder ganz eindeutig an, dass der nächste Jahreswechsel ansteht. Wieder einmal ist es an der Zeit, ein persönliches Resümee zu ziehen und nachzuschauen, was in diesem Jahr gut gelaufen ist oder wo sich bei mir oder bei uns etwas verändern muss. Und wieder einmal ist es so weit, sich für das neue Jahr gute Vorsätze auszudenken.

Während ich mir diese Gedanken zum neuen Jahr mache, schmiede ich an meiner eigenen beruflichen und privaten Zukunft. Ich weiß nicht, wo Gott mich nun wirklich haben will, aber ich weiß, dass er für mich einen Plan hat. Davon bin ich überzeugt. Und ich weiß, dass dies für das eine oder andere Mitglied unserer Gemeinde ebenso gilt – auch für sie und für viele andere wird dieses Jahr wieder spannend werden. Dabei ist es immer gut zu wissen, dass man eine Gemeinde im Hintergrund hat, die einen trägt und begleitet. Wir sind uns nicht gleichgültig, sondern wir interessieren uns füreinander, freuen uns über die schönen Dinge und lassen uns betreffen, wenn es weniger Schönes zu berichten gibt!

Anfang Oktober trafen sich die Geistlichen unseres Bistums, die einen Zivilberuf haben, mit Bischof Matthias Ring in Erfurt. Unser Bischof erzählte uns von seinen Plänen und Ideen, die er für unsere Kirche hat. Wer schon eine Weile bei den Altkatholiken ist, dem fällt vielleicht schon gar nicht mehr auf, dass wir ständig dabei sind zu erklären, wer wir sind, wodurch wir uns von den Römern unterscheiden, was wir anders machen und dass wir gar nicht so »alt« sind, wie mancher meinen könnte. Matthias Ring merkte an, ob das die Menschen überhaupt in erster Linie interessiert? Oder sollten wir in Zukunft nicht eher so eine Art »Projekt Leben« starten? Sollten wir nicht einfach

nur nach außen hin zeigen, dass wir eine lebendige Gemeinde sind? In Bonn startete man ein kleines Experiment. Man hatte alle »Erklärungsversuche« aus dem Schaukasten vor der Kirche verbannt und stattdessen Bilder vom Gemeindeleben aufgehängt. Und siehe da: die Menschen wurden neugierig und kamen in den Gottesdienst.

Als Buchhändler weiß ich, dass wir gerade im Einzelhandel mit Emotionen arbeiten müssen, um am Markt bestehen zu können. Bilder, Farben, Düfte oder bewusst inszenierte Gefühlswelten sprechen die Kunden an und lassen sie aufmerksam werden. Es ist ganz klar, dass wir als Gemeinde weitaus mehr zu bieten haben als ein paar bedruckte Seiten und dass wir auch nichts »verkaufen« wollen. Schon gar nicht unseren Glauben. Aber was in der Werbung nicht funktioniert, wird auch im Auftritt einer Gemeinde kaum zum Erfolg führen können. Mir ist bei dieser Gelegenheit der Satz von Tertullian durch den Kopf gegangen, den er als Besonderheit der ersten Christengemeinden niedergeschrieben hat: »Seht, wie sie einander lieben!«

Wir tragen und stützen uns doch schon in unseren Zielen, Plänen, Hoffnungen, Schwierigkeiten, Ängsten oder Trauer. So etwas ist doch ein ganz dicker Pluspunkt einer lebendigen Gemeinde. Und wenn wir uns für das nächste Jahr vornehmen, all unsere Pluspunkte zu sammeln und sie zu einer bunten Collage unserer Gemeinde machen, dann kann dieses Jahr nur noch ein gutes Jahr werden.

Aber jetzt wünsche ich Ihnen/ Euch erst einmal ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!

Carsten Kukula

## »TASTE THE WASTE« Ein Thriller besonderer Art

Eigentlich kommen Horrorfilme grausam und blutig daher. Popcorn und Cola, die üblichen Kinobegleiter, mochten diesmal aber nicht so recht schmecken.

»Taste the Waste«, »Koste das Vergeudete« ist ein Thriller besonderer Art, der im Frühherbst rund drei Wochen lang in deutschen Kinos lief, wobei der harmlose Titel auf die falsche Fährte führte, denn er passte eher zu den Aktionen, die den Film begleiteten. Das Thema der Dokumentation ist das Wegwerfen, das Verschwenden von Lebensmitteln in den industrialisierten Staaten, also Japan, Europa und Nordamerika. Das gleichzeitig erschienene Buch »Die Essensvernichter« von Stephan Kreuzberger und Valentin Thurn liefert die im Film in Bilder umgesetzten Zahlen und Fakten und weitere Hintergründe.

Die Kinodokumentation geht in eindrucksvollen Bildern und Statements der Frage nach, warum wir Essen auf den Müll werfen und wie viel. Den Autoren des von vielen Seiten geförderten Films, der irgendwann wohl auch einmal im Fernsehen zu sehen sein wird, weil NDR und WDR Mitproduzenten waren, sei dafür gedankt, dass sie auf die oft gezeigten, abgedroschenen und tränenrührigen Bilder afrikanischer Kinder mit Hungerbäuchen und Gerippen gerade noch lebender afrikanischer Erwachsener verzichteten. Der Film klärt auf, kommt rational daher und lässt dennoch den Zuschauer nachdenklich und erschüttert zurück, der sich fragt, was er tun könne.

Allein in Deutschland werden jährlich Lebensmittel für 20 Milliarden Euro weggeworfen, was dem Jahresumsatz von Aldi Nord und Süd entspricht. Das allein in Europa »entsorgte« Essen würde zwei Mal reichen, um alle Hungernden auf der ganzen Welt zu ernähren. Valentin Thurn hat den Umgang mit Lebensmitteln international recherchiert und kommt zu haarsträubenden Ergebnissen. Jeder zweite Salat wird vom Erzeuger oder Handel aussortiert. Jedes fünfte Brot muss ungekauft entsorgt werden. Kartoffeln, die der offiziellen Norm nicht entsprechen,



Wegwerfartikel?

bleiben gleich auf dem Acker liegen, und kleine Schönheitsfehler entscheiden über ein Schicksal als Ladenhüter. In den Abfall-Containern der Lebensmittelmärkte findet man überwältigende Mengen einwandfreier, originalverpackter Lebensmittel mit noch gültigem Mindesthaltbarkeitsdatum. Auf der Suche nach den Ursachen und Verantwortlichen deckt der Film ein weltweites System auf, an dem sich alle beteiligen: Verbraucher, Handel, Erzeuger und Gesetzgeber.

Dieser Wahnsinn muss gestoppt werden, denn er hat weitreichende und verheerende Auswirkungen auf das Weltklima. Die Landwirtschaft verschlingt riesige Mengen an Energie, Wasser, Dünger und Pestiziden. Regenwald wird für Weideflächen gerodet, und mehr als ein Drittel der Treibhausgase entsteht durch die Landwirtschaft. Nicht unbedeutend sind auch die Berge verrottender organischer Stoffe, denn das entstehende Methangas wirkt sich 25 Mal so stark wie Kohlendioxid auf die Erderwärmung aus.

Der Film beginnt gespenstisch. Wie ein Krimi von Edgar Wallace in schwarz/weiß im nächtlichen, nebligen London. Zwei junge Männer, die dann später Robert und Gerhard heißen, radeln leise im Dunkel an Gitter, klettern darüber, öffnen große Abfallcontainer eines Discounters, in denen sie bäuchlings kopfüber fast verschwinden, und sie tauchen mit Mengen originalverpackter, in Folie eingeschweißter Lebensmittel in den Armen wieder auf. Es findet sich praktisch alles. Robert lebt zu 90 % vom Müll. Wir sind übrigens nicht

im London von vor hundert Jahren, sondern mitten im heutigen Berlin.

Warum aber verschwinden diese Lebensmittel aus den Regalen? Das Mindesthaltbarkeitsdatum wird demnächst erreicht sein; das kauft also niemand mehr, und Lebensmittel, die dieses Datum überschritten haben, dürfen nicht mehr verkauft werden. Noch strenger – man könnte auch sagen, hysterischer – gehen die Japaner vor. Sobald neue, frischere Ware kommt, wird die nur ein, zwei Tage ältere gnadenlos weggeworfen.

Es stellt sich die Frage nach Ursache und Schuld. Sie führt auch zum Endverbraucher, nämlich zu jedem von uns. Denn auch Jahrzehnte nach der Einführung des Mindesthaltbarkeitsdatums ist es immer noch nicht in viele Köpfe gegangen, dass man vom Verzehr eines Lebensmittels, das zwei Tage schon »abgelaufen« ist, nicht auf der Stelle tot umfällt. Noch einmal: Dieses Datum besagt nur, dass bis zum aufgedruckten Tag das Lebensmittel sich weder in Farbe noch Konsistenz noch Geschmack verändert hat und zum Verzehr zu hundert Prozent geeignet ist. Es mag sein, dass bei einem Yoghurt, der schon zwei Wochen länger im Kühlschrank steht, sich der Deckel leicht wölbt. Bei ihm hat sich vielleicht Molke abgesondert; er ist durchaus zum Essen geeignet. Bei Schimmel hilft allerdings nur der Abfalleimer.

Ernst sollte man allerdings das Verfallsdatum nehmen, besonders bei Hackfleisch und frischem Fisch. Nach diesem Datum ist der Verzehr tabu.

Fast die Hälfte der in Deutschland angebauten Kartoffeln werden nicht geerntet. Sie fallen durch die von der Europäischen Union festgelegten Raster und werden gleich wieder untergepflügt. Einem Bauern vom Niederrhein blutet das Herz, wenn er das macht, und er freut sich über Kartoffelsammler – im Film wird einer gezeigt und interviewt – die für ihren Eigenbedarf Kartoffeln lesen, die dann über den ganzen Winter reichen. Der Bauer verdient daran nichts – von den untergepflügten hat er ja auch nichts –, aber er freut sich darüber, dass mühsam und aufwändig angebaute Kartoffeln noch sinnvoll genutzt werden.



Kartoffelsortiermaschine

Wie sehr der Verbraucher den Handel beeinflusst, zeigt eine kleine Geschichte, die ich vor vielen Jahren bei der (längst nicht mehr existierenden) Degerlocher Filiale von Böhme erlebt habe. Sie zeichnete sich durch ein glänzendes Angebot von Obst und Gemüse aus, aber im Herbst fanden sich dort nur importierte Äpfel, jeder wie gemalt, einer schöner als der andere. Es war die Zeit längst aufgebrochenen ökologischen Denkens, und ich fragte in der Abteilung, warum man denn kein einheimisches Obst verkaufe, denn auch in den Gärten von Degerloch bögen sich die Zweige und mancher sei doch sicher froh, wenn er diese überreiche Ernte zum Teil verkaufen könne. Die Antwort war einfach und ernüchternd: Selbstredend habe man dieses garantiert nie gespritzte Obst angeboten, doch die ach so besorgte Hausfrau habe die Nase gerümpft und gemeint, einen Apfel mit Schründen und Warzen könne sie ihrem Kind unmöglich mit in die Schule geben. Was würden die Klassenkameraden sagen? !

Ist in einer Kiste Orangen eine einzige faul, sortiert sie der Handel noch aus. Sind es mehrere, wird die ganze Kiste weggeworfen. Bananen, die im Erzeugerland kaum erschwinglich sind, werden vernichtet, wenn sie nicht mehr schön aussehen.

Hier muss jeder auch einmal über sich nachdenken. Wir beten »Unser tägliches Brot gib uns heute«, womit natürlich die gesamte Lebensgrundlage gemeint ist, aber auf Lebensmittel reduziert sollten wir lieber beten: Lass uns heute nicht so viel wegwerfen oder zum Wegwerfen beitragen. (ds)

## Vom Suchen und Finden schöner Perlen –

»Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte sie« (Matthäus 13,45f). Um solche Perlen des Himmelreichs wird es in der Advents- und Fastenzeit gehen. Wir müssen sie nicht einmal suchen, sie werden uns angeboten. Achtzehn insgesamt, schön aufgereiht auf einem Band von etwa sieben Zentimeter Durchmesser; wer will, kann es als Armreif tragen. Ansonsten kann man es auch in die Tasche stecken. Gedacht ist, es mit sich herumzutragen. Oder an einem festen Platz zu Hause abzulegen, an dem ich es immer wieder sehe. Denn jede Perle hat ihre Bedeutung und kann mich mit ihrer Botschaft mitten im Tag irgendwo ansprechen. Wie das geht? Das ist in der Adventszeit zu erfahren: in den Sonntagsgottesdiensten und bei noch einem Besinnungstag (einer war bereits am 19. November). Natürlich können in dieser Zeit nicht alle Perlen angesprochen werden. Deshalb wird die Reihe in der Fastenzeit fortgesetzt. In der Adventszeit werden Thema:

- die Gottes-Perle am ersten Advent
- die Ich-Perle am zweiten Advent
- die Tauf-Perle am dritten Advent
- die Wüsten-Perle am vierten Advent

Dazu der Besinnungstag am 17. Dezember von 10 bis 15 Uhr zum Thema »Die Perlen des Glaubens im Alltag«. Hier ist Hintergründiges und Praktisches zu erfahren. Es kann aber



auch geübt werden, und die bisher angesprochenen Themen werden vertieft.

Die angebotenen Perlen – sie können im Pfarramt und mit Hilfe einer Liste im Ökumenesaal bestellt werden – sind, vom Material her gesehen, keine sonderlich wertvollen Perlen. Durch die Gottesdienste, die Besinnungstage und das persönliche Üben können sie aber sehr wertvoll werden. Dass dies nicht ohne Einsatz geht, ist verständlich. Aber ohne Einsatz und Hingabe wäre der Kaufmann im Gleichnis des Matthäus-Evangeliums auch nicht zu seiner wertvollen Perle gekommen.

### Erläuterungen

#### Adventsfeier

Eine Veranstaltung unserer Gemeinde mit langer Tradition, die sich insbesondere an die Familien mit Kindern richtet, wobei gern auch die Großeltern, Onkeln und Tanten willkommen sind, und natürlich jedes Gemeindemitglied, dem Geselligkeit bei Kaffee, Tee und Kuchen gut tut. Höhepunkt ist der Besuch des Nikolaus, bei dem die Kinder und auch die Jugendlichen ein Buchgeschenk erhalten. Damit das Fest möglich wird, sind Kuchenspenden erbeten – bitte eintragen in der ausliegenden Liste im Ökumenesaal. Die Adventsfeier beginnt am Sonntag, 4. Dezember, mit dem Familiengottesdienst um 14:00 Uhr in der Kirche St. Katharina.

#### Ökumenisches Hausgebet

Eine Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) in Baden-Württem-

## Die Advents- und Weihnachtszeit in unserer Gemeinde

### Weitere Veranstaltungen im Advent

#### Gottesdienste

**Ökumenisches Taizégebet:** dienstags um 18:30 Uhr

**Lichtvesper:** freitags um 18:30 Uhr

**Ökumenisches Hausgebet:** am 5. Dezember

**Tübingen:** am 10. Dezember um 16:00 Uhr

**Lessons & Carols:** am 11. Dezember um 17:00 Uhr in der Leonhardskirche

**Sakrament der Versöhnung:** am Sonntag, 18. Dezember, um 9:30 Uhr

#### Adventsfeier

**Sonntag, 4. Dezember, um 14:00 Uhr** Familiengottesdienst in der Kirche St. Katharina, anschließend Weiterfeier mit Besuch des Nikolaus im Gemeindesaal der Leonhardsgemeinde, Christophstraße 34

#### Hausbesuche

mit und ohne Kommunionfeier, auf Wunsch auch mit Feier des Sakraments der Stärkung, vom 29. November bis 16. Dezember.



berg, die nicht in den Gemeindezentren und Kirchen, sondern daheim, in den Häusern und Wohnungen, stattfinden soll. Empfohlen wird, dazu Gäste einzuladen und in Mehrparteienhäusern oder Nachbarschaften gemeinsam zu feiern, nicht nur den Gottesdienst, für den es Text- und Liedblätter in genügender Anzahl gibt – Thema dieses Jahr: »Sterne weisen den Weg« –, sondern auch hinterher. Terminlich ist während der Adventszeit alles möglich, empfohlen wird aber der von der ACK festgesetzte gemeinsame Termin am Montag, 5. Dezember. Zur Erinnerung werden an diesem Tag um 19:30 Uhr die Glocken vieler Kirchen läuten.

#### Lessons & Carols

– Lesungen und Gesänge: Eine besinnliche und musikalische Einstimmung auf das Weihnachtsfest, die aus der anglikanischen Tradition kommt und in Stuttgart ein beliebtes

Angebot der Anglikanischen Gemeinde ist. Sie findet statt am Sonntag, 11. Dezember, um 17:00 Uhr in der Leonhardskirche.

#### Feier der Versöhnung

In der alt-katholischen Tradition ist darunter sowohl die gemeinsame als auch die persönliche Feier des Bußsakraments im Einzelgespräch zu verstehen. Zu letzterer ist eine terminliche Vereinbarung mit einem unserer Priester nötig, während die gemeinsame Feier am Sonntag, 18. Dezember, um 9:30 Uhr stattfindet, also eine halbe Stunde vor der Eucharistiefeier um 10:00 Uhr. Das ist ein Experiment, das durch die immer wieder geäußerte Kritik zustande kommt, es sei nicht gut, Bußsakrament und Eucharistiefeier zu verbinden, weil auf diese Weise eine persönliche Entscheidung für oder gegen eine Mitfeier des Bußsakraments nicht möglich sei.

## Gottesdienste in der Weihnachtszeit

### Heiligabend

24. Dezember, 16:30 Uhr: Christmette für Groß und Klein

### Erster Weihnachtsfeiertag

25. Dezember, 10:00 Uhr: Festliche Eucharistiefeier

### Zweiter Weihnachtsfeiertag

26. Dezember, 15:30 Uhr: Festliche Eucharistiefeier in Aalen  
19:00 Uhr: Feierliche Lichtvesper in Stuttgart

### Jahreswende

31. Dezember, 17:00 Uhr: Eucharistiefeier

*Am Neujahrstag kein Gottesdienst*

### Epiphanie – Heilige Drei Könige

6. Januar, 19:00 Uhr: Eucharistiefeier auf Einladung der Leonhardsgemeinde in der Leonhardskirche (kein Gottesdienst in der Katharinenkirche)

### Sonntag von der Taufe Jesu

8. Januar, 10:00 Uhr: Eucharistiefeier

### Sonntag von der Hochzeit zu Kana

15. Januar, 17:00 Uhr: Eucharistiefeier und Neujahrsempfang

### Darstellung des Herrn (Lichtmess)

5. Februar, 10:00 Uhr: Feierlicher Einzug mit brennenden Kerzen und Eucharistiefeier

## Erläuterungen

### Epiphanie

– volkstümlich auch »Heilige Drei Könige« genannt, in Baden-Württemberg und Bayern ein gesetzlicher Feiertag, kann als eine Art zweites Weihnachtsfest betrachtet werden. Im Mittelpunkt steht die Weihnachtsgeschichte des Matthäus-Evangeliums, während am 25. Dezember die lukanische Weihnachtsgeschichte und der Prolog des Johannes-Evangeliums gelesen werden. Im vergangenen Jahr hat die Leonhardsgemeinde erstmals an diesem Tag alle Kirchen und Gruppen zur gemeinsamen Feier dieses Festes eingeladen, die im Jahresverlauf Gottesdienste in der Leonhardskirche feiern oder an Gottesdiensten der Leonhardsgemeinde beteiligt sind. Das gilt nicht nur für unsere Gemeinde, sondern beispielsweise auch für die Rumänisch-Orthodoxe Gemeinde und die Anglikaner. Selbstverständlich folgen wir auch dieses Jahr wieder der Einladung unserer Nachbargemeinde

und feiern deshalb das Epiphanie-Fest dort. In unserer Kirche St. Katharina ist an diesem Tag kein Gottesdienst.

### Neujahrsempfang

Eine seit vielen Jahren bestehende Veranstaltung unserer Gemeinde, die zwei Absichten verfolgt: Zum einen dient sie, den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Gemeinde und den ihr nahestehenden Einrichtungen, z.B. dem Café Strich-Punkt, Danke zu sagen für ihren Einsatz; zum anderen bietet sie Gelegenheit zur Begegnung mit unseren Partnern und Freunden aus anderen Kirchen und dem öffentlichen Leben. Der Termin dafür ist der Sonntag von der Hochzeit zu Kana, das ist der zweite Sonntag nach Epiphanie: am 15. Januar 2012. Die Eucharistiefeier beginnt an diesem Sonntag erst spätnachmittags um 17:00 Uhr; morgens ist kein Gottesdienst.

## Erstkommunionvorbereitung hat begonnen

Ende November, am ersten Adventssonntag, fand das erste Vorbereitungstreffen zur Erstkommunion 2012 statt. Drei Kinder waren dazu bislang angemeldet. Insgesamt werden es vier Vorbereitungstreffen gewesen sein, darunter ein Wochenende, wenn am Sonntag, 22. April 2012, das Erstkommunionfest gefeiert wird.

Ziel des Kurses, der sich nicht nur an die Kinder wendet, sondern auch an ihre Eltern, ist die Fähigkeit, die Eucharistie aktiv mitzufeiern. Denn die ganze Gemeinde ist ja Zelebrantin dieses Gottesdienstes, der im Zentrum jedes

Sonn- und Feiertags steht. Entsprechend der vier Teile, in die sich die Eucharistiefeier gliedert, geht es bei den Treffen um folgende Themen:

1. Kirche heißt zusammenkommen und Gemeinschaft werden (27.11.2011)
2. Glaube kommt vom Hören. Die Fähigkeit des Zuhörenkönnens (20.-22.01.2012)
3. Jesus – gegenwärtig unter uns. Das »Geheimnis des Glaubens« (12.02.2012)
4. Gesandt als Jesus-Jünger in diese Welt. Der Gottes-Dienst geht weiter (11.03.2012). (jp)

## Rückbesinnung – Gemeinschaft stärken – positiv gestimmt in die Zukunft

### der Kirchenvorstand in Klausur

Die Klausurtagung – ein gemeinsames arbeitsreiches Wochenende des Kirchenvorstands, ohne das die zahlreichen Aufgaben und offenen Fragen nicht zu meistern wären – ist vorüber.

Ein zentraler Inhalt der Diskussionen war das Thema Gemeindeentwicklung. In diesem Zusammenhang erfolgte eine kritische Reflexion des vergangenen turbulenten und ereignisreichen Jahres. Schnell wurde deutlich, dass es einer Rückbesinnung auf die Gemeinsamkeiten in der Gemeinde bedarf. Aus diesem Grund ist es unabdingbar, dass die Gemeinschaft in der Gemeinde von allen wieder stärker gelebt und gefördert wird.

In diesem Zusammenhang wäre aus Sicht des Kirchenvorstands ein **Einkehrtag für die Gemeinde**, der von einem gemeindeexternen Geistlichen geleitet wird, **wünschenswert**. Inwieweit das bereits im kommenden Jahr umgesetzt werden kann, wird sich zeigen. Es wurde aber beschlossen, 2012 dem bisherigen Katharinenfest eine Renaissance in vollkommener neuer Gestalt angedeihen zu lassen. Zusätzlich wird es auch eine feierliche Orgelmatinee geben, die das Angebot abrundet. Darüber hinaus wird die Gemeinde im kommenden Herbst wieder einen gemeinsamen Ausflug unternehmen bei dem sowohl die Seele als auch der Körper Stärkung erfahren können.

Ist der Neujahrsempfang in der gegenwärtigen Form für die Gemeinde noch stimmig oder bedarf es auch hier einer neuen Struktur? Der KV stellte die Ziele für diesen Empfang grundsätzlich in Frage. Zwar ist für die Gemeinde der Kontakt zur Öffentlichkeit wichtig, kann aber auch auf eine andere Art und Weise erreicht werden und ist in Anbetracht der zahlreichen anderen Neujahrsempfänge fragwürdig. Das andere Ziel, den vielen Ehrenamtlichen in der Gemeinde Dank zu sagen, empfindet der KV in dieser Form nicht passend. Über die genaue Ausgestaltung, wie der Wertschätzung der Ehrenamtlichkeit angemessen Rechnung getragen werden kann, wird noch diskutiert werden. Der Neujahrsempfang 2012 wird auf jeden Fall der letzte in der bisherigen Art sein.

Die weitere Sanierung der Kirche, insbesondere die Trockenlegung der Mauern, ist wünschenswert und vollkommen notwendig, auch wenn die Gemeindegasse momentan etwas anderes sagt. Aus diesem Grund wird der Kirchenvorstand abklären, inwieweit sich noch Gelder von außen akquirieren lassen.

Rückblickend ist die diesjährige Klausurtagung aus der Sicht des Kirchenvorstands eine erfolgreiche gemeinsame Arbeit, die eine positive Umsetzung in der Gemeinde erwarten lässt. (vd)



# Intensive Erfahrungen Mitpilgernde erzählen



**Ende Juli wurde das Pilgern auf dem Jakobsweg mit einer Eucharistiefeier in der evangelischen Kirche in Rottenburg vorerst abgeschlossen. Die hübsche Kleinstadt ist nämlich die letzte Station des Jakobspilgerwegs von Rothenburg ob der Tauber nach Rottenburg am Neckar. Große Teile dieses landschaftlich eindrucksvollen Weges liegen auf dem Gebiet unserer Gemeinde.**

Im Dezember 2008 waren es fünf Leute, die der Einladung zum gemeinsamen Pilgern folgten und eine erste Etappe von Winnenden nach Weinstadt-Endersbach absolvierten. Weitere Etappen waren: Von Weinstadt-Endersbach nach Esslingen, von Esslingen nach Denkendorf, von Denkendorf nach Nürtingen-Hardt, von Nürtingen-Hardt nach Neckartailfingen, von Neckartailfingen nach Pliezhausen, von Pliezhausen nach Bebenhausen, von Bebenhausen nach Tübingen und von Tübingen nach Rottenburg am Neckar. Die Gruppen waren unterschiedlich groß, darunter ein Kern von Pilgern, die (fast) immer dabei waren. Investiert wurde jeweils ein Samstag; mit Anreise und Rückfahrt kam eine Zeit von etwa 9:00 bis 16:00 / 17:00 Uhr zusammen, jede Etappe endete mit einem gemeinsamen Mittagessen. Teile der Wegstrecke wurden schweigend zurückgelegt, davor gab es meistens einen Impuls. Weitere Impulse ergaben sich aus der Besichtigung einer Kirche oder der Wirkung einer Landschaft. **Was bleibt nach dieser Aktion? Was haben die Pilgerinnen und Pilger persönlich erlebt?** Pfarrer Joachim Pfützner hat sich mit zweien von ihnen unterhalten.

Beate Schickler war von Anfang an und fast bei allen Etappen dabei. Die im Ruhestand lebende frühere Buchhändlerin gehört der evangelischen Leonhardsgemeinde an, fühlt sich aufgrund des freundschaftlichen Verhältnisses aber auch der alt-katholischen Gemeinde verbunden. »Ich erinnere mich noch gut an den intensiven Anfang«, erzählt sie. »Es war kurz vor Weihnachten, der Samstag

vor dem vierten Adventssonntag. Wir hatten uns am Bahnhof in Winnenden getroffen und sind dann durch die weihnachtliche, sehr belebte Fußgängerzone am Schloss und den Sportstätten vorbei in die Stille gegangen. Das Wetter war regnerisch, den ersten von vier Impulsen gab es unter einer Straßenbrücke. Es ging um Maria, um die Bereitschaft, Jesus in sich aufzunehmen und wachsen zu lassen. Zwischen den Impulsen wurde geschwiegen, was ich besonders genossen habe. Schade, dass das bei späteren Etappen nicht mehr so konsequent durchgehalten wurde.« Was Beate heute noch berührt: »Da haben wir unsere Füße in Winnenden genau auf den Boden gesetzt, wo drei Monate später ein Amokläufer im Schlosspark um sich geschossen hat. Ich kann das nicht vergessen.« Geblieben sind der engagierte Christin, deren geistliche Heimat das Kloster Kirchberg bei Sulz am Neckar ist, vor allem aber die Gedanken, die sie sich über die Impulse gemacht hat. Für sie war es hilfreich, dass diese »kurz, klar und wegweisend« waren. **»So ein kurzer Gedanke ist für mich viel hilfreicher als eine lange Predigt, von der ich hinterher nicht mehr viel weiß«**, erklärt sie. Gern erinnert sie sich auch an eine Übung des Herzensgebets. »Das war auf der Etappe von Bebenhausen nach Tübingen, irgendwo oberhalb der Universitätsstadt, an einem Waldrand. Ich kannte diese Gebetsform schon, aber hier habe ich mich intensiver als bisher darauf eingelassen.« Sie müsse im Beten nicht immer Worte formulieren, fügt sie an. »Im Gegenteil: Die beständige Bitte ‚Herr Jesus Christus, erbarme dich unser‘ kann sehr hilfreich sein, weil sie alles umfasst.« Dass das wie das Schweigen überhaupt nicht jedes Menschen Sache ist, dafür hat Beate Schickler großes Verständnis. Von daher sehe sie ein, dass bei späteren Etappen nicht mehr durchgängig geschwiegen wurde. Von den Mitpilgernden habe ihr jemand die Regel vermittelt: Wenn du nicht reden willst, schau dich einfach auf den Boden und setzt so ein Signal. Das habe ihr Sicherheit gegeben. Überhaupt: Auf die Gemeinschaft unter den Pil-

gernden habe sie sich stets gefreut, auch wenn unter ihnen immer wieder andere Gesichter aufgetaucht seien.

Die Gemeinschaft hat es auch Günter Kull angetan. Der 79-jährige pensionierte Gymnasiallehrer aus Tübingen ist erst seit Anfang März Gemeindeglied. Im Juli hat der ursprünglich evangelisch Getaufte auf eigenen Wunsch das Sakrament der Firmung empfangen. Dass er unter den vier Firmanden mit Abstand der älteste war, hat ihn nicht gekümmert. Günter Kull findet schnell Kontakt. Und in seiner neuen Gemeinde tut er einiges dafür, um möglichst viele kennenzulernen. Deshalb wagt er sich auch immer wieder aus Tübingen heraus in seine Geburtsstadt Stuttgart. Als er am 23. Juli beim Treffpunkt der letzten Etappe, dem Tübinger Hauptbahnhof, eintraf, freute er sich, einen Teil der Mitpilgernden bereits zu kennen. Die restlichen würde er auf der Elfkilometerstrecke kennenlernen, dessen war er sich sicher. Doch erst einmal plagte ihn das Wetter an diesem Morgen. »Es war furchtbar«, erzählt er. **»Doch als wir dann loszogen, hinauf zur Burg, begann die Sonne zu scheinen.«** Ein Segen, wie er fand. Beim Impuls nahe der Burg hatte sich seine Stimmung bereits gehoben. Das Schweigen, das sich daran anschloss, sei für ihn etwas Neues gewesen. Später, als man sich der Wurmlinger Kapelle näherte, habe er einige persönliche Weggespräche geführt. Das eindrucklichste Erlebnis aber habe er im »letzten Fünftel des Weges« gemacht. »Da hat sich bei mir eine gewisse Müdigkeit eingestellt. Ich habe das aber symbolisch aufgefasst und bewusst alle meine Kräfte mobilisiert. In der Familie muss ich das nämlich auch. Ich habe da Aufgaben, die mich stark fordern – Müdigkeit kann ich mir da nicht leisten.« **Allein dieses Erlebnis sei ihm so wichtig gewesen, dass er es gut finden würde, wenn das Pilgern auf dem Jakobsweg auch jenseits von Rottenburg weiterginge.** »Ich habe mir das schon mal auf einer Karte angeschaut«, erklärt er hoch motiviert. Rückblickend aber fügt er an: »Ich bin sehr dankbar, dass ich die Etappe von Tübingen nach Rottenburg miterleben durfte.« (jp)



Pilgern im Regen



In Endersbach



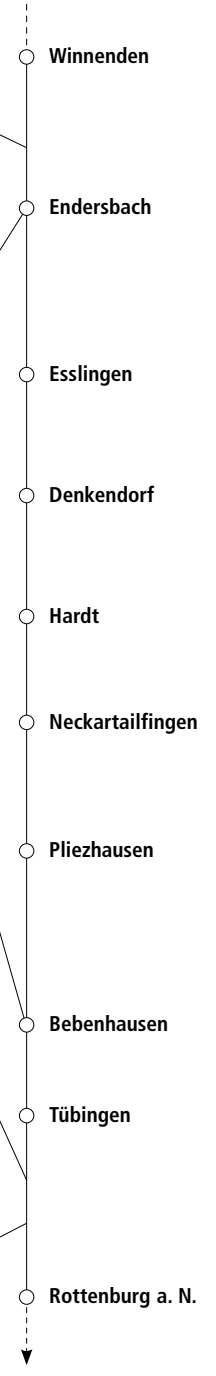
Bebenhausen



Wurmlinger Kapelle



Rast



Timothy Keller:

## Es ist nicht alles Gott, was glänzt

Es ist kein Geheimnis, dass ich in einer Buchhandlung arbeite, in der es ganz wenig »katholische« Bücher gibt. Stattdessen gibt es hier typisch evangelische Werke, wie die eben erschienene Bonhoeffer-Biografie von Eric Metaxas und noch viel mehr evangelikal ausgerichtete Titel, wie das Buch, das ich heute vorstellen möchte.

In seinem goldenen Schutzumschlag kommt es sehr edel daher. Auch der Titel: »Es ist nicht alles Gott, was glänzt« macht neugierig. Nur der (missratene) Untertitel »Was im Leben wirklich trägt« und die Einführung haben selbst mich lange davon abgehalten, dass ich dieses Buch wenigstens nur mal so »angelesen« habe. Da werden erst einmal alle Götzen entlarvt und der Leser/ die Leserin bekommt das Gefühl vermittelt: »Ich (der Autor) werde Ihnen all die Götzen dieser Welt benennen und wenn Sie dann mein Buch gelesen haben, werden Sie ein besserer Mensch sein. Ihr Leben wird sich verändern, wenn Sie tun, was ich Ihnen rate ...« Und so weiter. Also: vergessen wir den Untertitel, überspringen die Einführung und fangen gleich mit dem ersten Kapitel an: »Wenn die großen Wünsche in Erfüllung gehen«. Ich habe das Buch ab diesem Kapitel nicht mehr aus der Hand gelegt, und ich werde es bald noch einmal lesen!

**Timothy Keller nimmt sich der Geschichte von Abraham, Isaak, Jakob und Esau und weiterer biblischen Personen an.** Er interpretiert sie neu, wenn er in ihnen tiefste Sehnsüchte und unerfüllte Hoffnungen aufspürt. Und er zeigt an diesen Beispielen völlig moralinfrei, dass wir uns in unserem Bemühen, Gott nachzufolgen, ganz oft auf dem Holzweg befinden. Endlich habe ich auch im Autor einen »Verbündeten« gefunden, der die Geschichte von Jakob und Esau dahingehend ins rechte Licht rückt, dass Esau tatsächlich kein Recht auf das Erstgeburtsrecht hatte und Jakob wirklich kein »Betrüger« ist. Wir erinnern uns ja alle an die Geschichte mit dem Linsengericht. Als Folge von Isaaks Fehlverhalten wuchs Esau



zu einem stolzen, selbstsüchtigen und impulsiven Mann heran, während Jakob verbittert und zynisch war.« (Seite 53) **Ich finde, es tut uns allen gut, die biblischen Geschichten aus der Grundschulzeit noch einmal neu zu lesen und sie aus ihrer Kinderbiblecke zu befreien.** Weiter schreibt Keller über den fast blind vor Liebe gewordenen Jakob: »Wer mit denselben Erwartungen heiratet wie Jakob (der ja zunächst Lea und dann erst Rahel bekam) und die ganze Last seiner Hoffnungen und Sehnsüchte auf den neuen Partner lädt, wird ihn oder sie mit seinen Erwartungen erdrücken. Dieser Götzendienst wird das eigene Leben ebenso zerstören, wie das Leben des Partners.« (Seite 68f.) Mit dieser Sicht demonstriert der Autor, wie gekonnt er die in der Bibel enthalten Anliegen Gottes in unser Leben transportieren kann.

Aber nicht nur die (Leidens-)Geschichte Leas, die von Jakob missachtet wurde und die Timothy Keller ebenfalls genauer betrachtet, macht das Buch lesens- und empfehlenswert. **Unter [www.gerth.de](http://www.gerth.de) finden sie eine Leseprobe dieses spannenden Buches.**

Carsten Kukula

Timothy Keller:  
Es ist nicht alles Gott, was glänzt  
Gerth Medien  
ISBN 978-3-86591-589-4  
Preis: 14,99 Euro

## Eine Brücke von Stuttgart nach Israel

Die 20-jährige Tabea Buckard möchte in Israel zur Versöhnung beitragen

Inzwischen kann sie mehr Hebräisch als ich: unser Gemeindemitglied Tabea Buckard, 20 Jahre alt, und seit Ende Oktober in Israel.

Gut ein Jahr vorher hatte für sie die Auseinandersetzung mit der Frage begonnen: Was machst du nach dem Abitur? Klar war: Sie wollte ins Ausland. Doch als was? Als Au-pair, wie es viele junge Frauen in ihrem Alter machen? Oder als Friedensdienstleistende? **Beim Informieren stieß sie auf die Dienste in Israel. »Junge Volontäre aus Deutschland bauen Brücken der Versöhnung in Israel« – so bringt es die christliche Organisation, die seit 1975 besteht, selbst auf den Punkt.** Motiviert wird sie dazu durch die Verbundenheit, die es zwischen Juden- und Christentum gibt, und durch die besondere Verpflichtung von Deutschen, mittels praktischer Versöhnungsdienste Brücken zum jüdischen Volk zu bauen. Das hat Tabea Buckard angesprochen. Und auch die Aussicht, etwas zum christlich-jüdischen Dialog beizutragen.

**Angeboten werden Dienste in Kibbuzim und Sozialeinrichtungen. Gesucht: Junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren.** Begleitet werden sie von Mitarbeitern der Organisation, die zum Diakoniewerk »Kirchröder Turm« gehört, einer Einrichtung der evangelisch-freikirchlichen Gemeinden in Hannover. Die Einsätze dauern sechs oder zwölf Monate. Tabea hat sich für sechs Monate entschieden. Vor Ort ist sie nicht auf sich allein gestellt. **Zum Dienst in Israel gehört ein umfassendes Gemeinschaftsprogramm von wöchentlichen Hauskreisen, Vorträgen, Einführungs- und Wochenendseminaren sowie Unternehmungen im Land.** Das Erlernen der hebräischen Sprache sowie die Auseinandersetzung mit der deutschen und der jüdischen Geschichte gehören zu den Voraussetzungen, die die jungen Leute mitbringen müssen. **Auch das Verhältnis zu den Arabern ist ein wichtiges Thema.**



**»Solidarität mit Israel bedeutet nicht, gegen die Araber zu sein« ist in einem Prospekt der Dienste in Israel zu lesen.**

Von den Dienstleistenden wird erwartet, dass sie ihren Standpunkt immer wieder neu überdenken und neu bestimmen, nicht zuletzt vom Wort Gottes her. Leitend soll dabei das bekannte Wort aus dem Römerbrief sein: »Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich« (11,18). **Da Dienste in Israel ausschließlich durch Spenden finanziert werden, sind die Dienstleistenden auf ihre persönlichen Sponsoren angewiesen.** Tabea Buckard hatte darüber in der Frühjahrsgemeindeversammlung berichtet und seitdem fleißig dafür geworben. So hat sich bis Ende Oktober ein ansehnlicher Kreis von Gemeindemitgliedern gefunden, die Tabedas Dienst in Israel mit monatlichen Spenden unterstützen.

**Was wir alle darüber hinaus tun können, ist, die Dienste der jungen Menschen in Israel betend zu begleiten.** Denn die Organisation sieht ihre Aufgaben als einen Auftrag an, den sie von Gott empfangen hat. **Wer mehr dazu erfahren will, findet Informationen im Internet unter [www.dienste-in-israel.de](http://www.dienste-in-israel.de).** (jp)

## Die Jahreslosung 2012

Es gibt Losungen bzw. Bibelstellen, mit denen man sich richtig schwer tut, andere gehen da schon leichter von den Lippen.

Die Losung für das Jahr 2012 klingt im ersten Moment sehr frisch und ermutigend, hat aber bei längerer Betrachtung einen unglaublichen Tiefgang: »Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig«. Diese Stelle findet sich im 2. Korintherbrief und kommt hier in der Lutherübersetzung voll zur Entfaltung, während sie in der Einheitsübersetzung fast unbedeutend klingt.

Die beiden Korintherbriefe beschäftigen sich mit sehr realen Problemen einer christlichen Ortsgemeinde. Der Apostel Paulus, der diese Gemeinde selbst gegründet hat, zeigt auf, wie konkrete Schwierigkeiten angegangen und gelöst werden müssen. Themen findet er genug vor: Spaltungen, Eifersüchteleien, Kritik an seiner Person selbst, Rechtsstreitigkeiten, Unklarheiten bezüglich der Ehe, unwürdige Behandlung des Abendmahles und, und, und. Paulus dürfte wegen seiner Korinther sicher mehr als einmal der Kragen geplatzt sein.

In den Kapiteln des 2. Briefes kämpft er mit allen Mitteln der Kunst darum, dass die Gemeinden ihm weiterhin ihr Vertrauen schenken und ihr Leben nach der Botschaft Gottes ausrichten. Es geht ihm nicht um seine Person. Es geht ihm allein um Jesus Christus. In all seinem Tun und Reden will Paulus aber nie überheblich erscheinen, auch wenn er genügend Grund hätte, auf sich stolz zu sein. Denn Paulus hat direkt von Gott Offenbarungen erhalten.

In 2. Kor 12,7 schreibt er allerdings: »damit ich nicht überheblich werde, wurde mir ein Dorn ins Fleisch gegeben.« Das kennen wir vermutlich aus eigener Erfahrung. Auf der einen Seite läuft etwas in unserem Leben richtig gut, und dann gibt es einen üblen Wehrmutstropfen. Der messianische Jude David Stern hat versucht, ein paar Erklärungen zu diesem »Dorn« zu finden, der Paulus so plagte. Es könnte sein, meint er, dass es sich dabei um eine physische



Behinderung wie z.B. Stottern handelte (2. Kor 10,10 und 11,6), Epilepsie (5,13) oder eine Augenschwäche (Gal 4,15). Ich war über diese Interpretation schon ein wenig überrascht. Da wird ein unnahbarer, hoch intelligenter, theologisch bahnbrechender Paulus auf einmal zu einem Menschen, der gebrechlich und schwach ist. Paulus ist kein Superheld, sondern ein Mensch, der gegen ungeliebte Gegebenheiten ankämpfen muss – so wie wir! Und was wir in einer solchen Situation in der Regel tun, das macht auch Paulus: er betet zu Gott, dass er ihn endlich von seinem »Dorn« befreit. So nach der Melodie: »Herr, ich kann nicht mehr, ich mag nicht mehr, es belastet mich« (vgl. Vers 8). Und was bekommt er von Gott zur Antwort? »Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.« (Oder in einer anderen Übersetzung gelesen: »Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.«) Das ist das genaue Gegenbild zu unserer Leistungsgesellschaft, der wir immer mehr ausgesetzt sind. Vor Gott oder mit Gott brauche ich nicht jung, gesund, dynamisch oder erfolgreich zu sein. Ich brauche anderen nicht zu beweisen, dass ich ein Supertyp bin. Gott allein genügt. Und trotzdem wird er Großes durch mein Leben bewirken, wenn ich ihm vertraue. »Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig«.

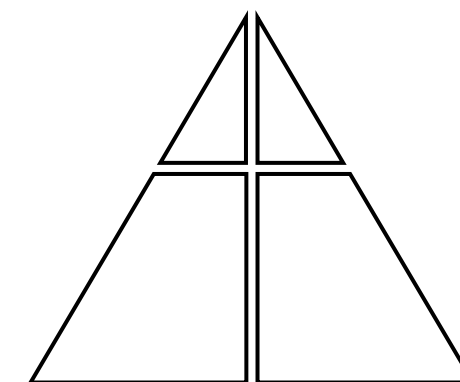
In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein kraftvolles und gesegnetes Jahr 2012.

Carsten Kukula

## Zeit für Kinder

Diese Nachricht hat die Gottesdienstmitfeiernden am Diakoniesonntag Ende September deutlich geschockt: Rund 800.000 Mitglieder hat in Deutschland der Tierschutzverein, rund 50.000 dagegen der Kinderschutzbund. Vor dem Hintergrund weiterer Nachrichten – Nachbarn gehen gegen den Bau von Kindertagesstätten vor, und Wohnungsbesitzer vermieten lieber an Alleinstehende, ältere Ehepaare oder Paare mit Hund als an Familien mit Kindern – sprechen diese Zahlen Bände. Kinder scheinen in unserer Gesellschaft keine Lobby zu haben. Gut, dass es andererseits Projekte gibt, die dagegen ankämpfen. Zum Beispiel dieses: »Ich komme mit«. Gegründet wurde es in Ostfildern, gewidmet Grundschulkindern mit Migrationshintergrund. Beim Diakoniesonntag wurde es vorgestellt.

Damit realisierte die Diakoniegruppe unserer Gemeinde, was sie programmatisch auch in ihrem Namen ankündigt: »Diakonieboot – Schau drauf!« Evi Kutzora, die vor einigen Jahren die Idee für diesen Namen hatte und sich als Ostfildlerin in »Ich komme mit« engagiert, leitete mit ihrer ansprechenden Predigt die zum Gottesdienst Versammelten, darunter auch die Initiatorin des Projekts, Elisabeth Stierle, zum Draufschauen an. Wörtlich sagte sie: »Es ist ein sogenanntes »Patenmodell« auf ehrenamtlicher Basis, das bedeutet: Jede Patin, jeder Pate begleitet mindestens ein Kind mit Migrationshintergrund. Pate und Kind treffen sich ein bis zwei Stunden in der Woche, meistens in der Schule, in der das Kind ist. Je nach den Bedürfnissen des Kindes, wird bei den Hausaufgaben geholfen, mit ihm gelesen, gespielt oder es werden kleine Unternehmungen gemacht. Dieses Zusammensein von Pate und Grundschulkind bedeutet nicht noch mehr Druck und Stress – den hat das Kind bereits im Schulunterricht –, sondern es ist als Ergänzung zu verstehen, um Sprachkompetenz zu fördern und das Hineinwachsen in unsere Gesellschaft zu erleichtern.



### Diakonieboot »Schau drauf!«

Durch diese Begleitung kann das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt werden (bessere schulische Erfolge), außerdem wird die Kommunikations-, Konflikt- und Integrationsfähigkeit gesteigert, und es können neue Perspektiven entstehen.

Was nun bedeutet das für die Patin, für den Paten? Nun, ich kann auf Grund meiner Tätigkeit sagen, dass es eine tolle Erfahrung ist, und zwar in vielerlei Hinsicht. Schon allein der Kontakt mit den Kindern, das Kennenlernen ihres Hintergrundes, ihrer Familie, ihrer Wurzeln ist eine wunderbare Bereicherung für das eigene Leben. Dazu kommt aber noch etwas Anderes, nämlich das bewusste, ganz intensive Eingehen auf dieses Kind, sich Zeit zu nehmen, Geduld zu haben, das Ertragenmüssen ‚Heute lief es gar nicht gut‘ und dann wieder das genaue Gegenteil erleben zu dürfen, eine lockere, fröhliche und »erfolgreiche« Stunde. (...)

»Ich komme mit« – das ist der Leitsatz für das vorgestellte Patenmodell. Und ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass er uns allen – im Blick auf die Kinder dieser Erde – wichtig ist oder wichtig wird.«

Evi Kutzora / jp



## Nachrichten aus der Gemeinde



### Arja Faller-Nenonen gestorben

Die Nachricht traf uns völlig unerwartet: An den Folgen einer plötzlich aufgetretenen Gehirnblutung ist am Sonntag, 9. Oktober 2011, in England Arja Faller-Nenonen gestorben. 75 Jahre alt ist sie geworden – ein Alter, das man ihr nicht ansah. Vor einem guten Jahr haben wir ihr und ihrem künstlerischen Wirken das »Aktuelle Thema« in »kontakt« (Nr. 177) gewidmet. Anlass dazu waren die Antependien, die sie für unsere Kirche gefertigt hatte. Nun werden diese uns an sie erinnern, ebenso wie der Wandbehang, der schon seit langer Zeit den Ökumenesaal schmückt. Berührend ist: Das noch fehlende rote Antependium hat Arja Faller-Nenonen noch kurz vor ihrem Tod fertiggestellt. Zusammen mit ihrem Ehemann, Prof. Peter Faller, dem wir von Herzen für die kommende Zeit viel Kraft wünschen, vertrauen wir die Verstorbene der vollendenden Liebe Gottes an. Unser Mitgefühl gilt darüber hinaus den in England lebenden Söhnen von Arja-Faller-Nenonen und deren Familien sowie allen, die mit uns um sie trauern, darunter auch unsere anglikanische Schwestergemeinde, der die Verstorbene angehört hat. Am Sonntag, 20. November 2011, haben wir im Rahmen der Eucharistiefiern beider Gemeinden Arja Faller-Nenonen's gedacht und für sie gebetet.

Pfarrer Joachim Pfützner



Gott schenke  
ihnen ewiges  
Leben und den  
Trauernden  
viel Kraft!

### Verstorben sind

**Horst Wenzel**  
aus Altbach  
im Alter von 87 Jahren

**Gertrud Staffen**  
aus Schwäbisch Gmünd  
im Alter von 88 Jahren

**Antonius Nachtsheim**  
aus Schwäbisch Gmünd  
im Alter von 77 Jahren



### Das Sakrament der Ehe haben empfangen:

**Yann Hendrik Simsont und  
Anna Katharina Jeschke**  
aus Stuttgart-Bad Cannstatt.

Gottes Geist erhalte ihre Liebe lebendig  
und phantasievoll bis ins hohe Alter.  
Die Liebe die sie einander schenken,  
werde zur Quelle ihres Lebens.  
(Aus dem Segensgebet der kirchlichen Trauung).

Besuchen Sie uns auch im Internet:

<http://stuttgart.alt-katholisch.info/>

E-Mail-Adresse der Redaktion:

[s-kontakt@alt-katholisch.info](mailto:s-kontakt@alt-katholisch.info)

### Anglikanische Gemeinde Stuttgart

#### Gottesdienste in Stuttgart

am 1. bis 4. Sonntag im Monat  
um 11:15 Uhr

am 5. Sonntag um 10:30 Uhr  
gemeinsam mit der  
Alt-Katholischen Gemeinde

#### Kontakt:

The Reverend Kenneth R. Dimmick  
Fon (07 11) 7 87 87 83  
E-Mail: [vicar@stcatherines-stuttgart.de](mailto:vicar@stcatherines-stuttgart.de)  
[www.stcatherines-stuttgart.de](http://www.stcatherines-stuttgart.de)



### Alt-Katholische Kirchengemeinde Stuttgart

#### Gottesdienste in Stuttgart

am 1. bis 4. Sonntag im Monat um 10:00 Uhr

am 5. Sonntag im Monat um 10:30 Uhr  
gemeinsam mit der Anglikanischen Gemeinde

dienstags um 18:30 Uhr Taizégebet

freitags um 18:30 Uhr Lichtvesper

am 1. Samstag im Monat um 18:00 Uhr  
abendLicht

#### weitere Gottesdienste

am 2. Sonntag im Monat und den  
zweiten Feiertagen der Hochfeste:

um 15:30 Uhr in Aalen

am 2. Samstag im Monat um 16:00 Uhr  
in Tübingen Eucharistie

## Gruppen, Kreise, Angebote



### abendLicht

Ein besonders gestalteter Gottesdienst, immer am ersten Samstag im Monat um 18:00 Uhr. Zur Vorbereitung trifft sich eine Gruppe von Liturgiebegeisterten, die gerne für neue Leute offen ist.

Kontakt: Michael Weiße, Fon (07 11) 6 33 33 07, weisse@alt-katholisch.info

### Bibelteilen

In der Regel jeden 2. Dienstag im Monat um 17:30 Uhr im Ökumenesaal (siehe »Auf einen Blick«)

Kontakt: Bernhard Buckard, Fon (07 11) 65 16 81

### Diakonieboot »Schau drauf!«



Das Diakonieboot kümmert sich um die diakonischen Belange und Projekte in unserer Gemeinde. Es trifft sich in der Regel alle zwei Monate (Termine bei Interesse bitte nachfragen). Die zweimal im Jahr stattfindenden Diakoniesonntage bilden ebenfalls einen Schwerpunkt der Arbeit. Das Boot ist offen für weitere Mannschaftsmitglieder.

Kontakt: Michael Weiße, Fon (07 11) 6 33 33 07, weisse@alt-katholisch.info

### Familiengottesdienste

Familiengottesdienste feiern wir in der Regel monatlich am dritten Sonntag im Rahmen der sonntäglichen Eucharistiefeyer. Es gibt aber auch Ausnahmen. Deshalb ist es wichtig, sich aktuell in der jeweiligen "kontakt"-Ausgabe (Terminübersicht) oder im Internet (<http://stuttgart.alt-katholisch.info>) zu informieren. Die ganz kleinen Kinder (bis zum 3. oder 4. Lebensjahr) versammeln sich während des Verkündigungsteils im Ökumenesaal zu einer eigenen "Predigt", während den größeren Kindern (ab dem 4. oder 5. Lebensjahr) das Evangelium in der Kirche nahegebracht wird. Die Eucharistie feiern dann alle zusammen.

### Familienkreis

Im Familienkreis treffen sich Familien mit Kindern von wenigen Monaten bis derzeit ca. 6 Jahren. Es wird gemeinsam gegessen, gespielt, erzählt oder Stuttgart und seine Umgebung erkundet. Der gegenseitige Austausch, sowie das Kennenlernen der Kinder untereinander steht dabei im Vordergrund. Treffpunkt ist jeden 3. Sonntag im Anschluss an den Familiengottesdienst.

Kontakt: Raphael Osiw und Silke Finger-Osiw, Fon (07 11) 7 94 10 02, s-familienkreis@alt-katholisch.info

### Frauengruppe



Die Termine der Frauengruppe werden derzeit von Mal zu Mal besprochen, aktuelle Termine bitte unter der Kontaktadresse erfragen.

Kontakt: Dirgis Wansor, s-frauengruppe@alt-katholisch.info

### Gemeindeohr



Ich bin für alle Gemeindemitglieder als Gesprächspartnerin da, um bei Fragen, Anregungen, Problemen, Lob und Kritik zur Verfügung zu stehen. Man kann mich gerne persönlich ansprechen oder telefonisch oder per Email erreichen, ich rufe gerne zurück.

Kontakt: Ilse Hamp, Fon (0 71 53) 3 89 39, Funk (01 76) 70 89 56 55, gemeindeohr@alt-katholisch.info

### Kathy's Vesper



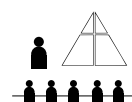
Ein Angebot für die Menschen auf der Straße. Einmal im Monat laden wir zu Gottesdienst und Abendessen in Kirche und Ökumenesaal ein. Die Vorbereitungsgruppe ist immer offen für weitere helfende Hände (bitte vorher Kontakt aufnehmen).

Kontakt: Elisabeth Schöffner-Singer, Fon (0711) 550 88 27, s-kathysvesper@alt-katholisch.info

### Kinder- und Jugendgruppen

Kinder- und Jugendgruppen bestehen zurzeit nicht. Für 2012 sind jedoch Kinder- und Jugendtage geplant. Die ganz kleinen Kinder - und sie bilden zurzeit den größten Teil der "jungen Gemeinde" - werden im Augenblick über die Familiengottesdienste und den Familienkreis angesprochen. Beliebt ist unter den Kindern (ab Ende der 2. Grundschulklasse) und Jugendlichen (bis Vollendung des 14. Lebensjahres) das alljährliche Sommerlager in Mühlbach am Hochkönig (Österreich), das wir gemeinsam mit den alt-katholischen Kirchengemeinden Salzburg und Wien veranstalten. Termin 2012: 5.-11.08.

### Religionsunterricht



Religionsunterricht gibt es im Schuljahr 2011/2012 für Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse, und zwar monatlich einmal samstags von 10:00 bis 14:00 Uhr abwechselnd im Hölderlin-Gymnasium in Stuttgart und im Heinrich-Heine-Gymnasium in Ostfildern-Nellingen. Die übrigen Schülerinnen und Schüler haben sich entschieden, in ihrer Schule am Ethikunterricht oder am Religionsunterricht der evangelischen oder römisch-katholischen Kirche teilzunehmen. Ziel ist es aber, dass alt-katholische Kinder und Jugendliche auch alt-katholischen Religionsunterricht erhalten.

## Gruppen, Kreise, Angebote

### rat@alt-katholisch.info



Gerne biete ich Ihnen als im Sozialbereich tätiger Volljurist Hilfen für den Umgang mit Behörden, beim Ausfüllen von Formularen und beim Herausfinden von Hilfemöglichkeiten an. Die Beratung durch mich erfolgt kostenlos und völlig vertraulich.

Kontakt: Klaus Juchart, Fon (0 70 31) 304 21 35 (Terminvereinbarung),  
rat@alt-katholisch.info

### »Rettet die Katharinenkirche e.V.«



Förderverein zur Rettung und Erhaltung der Katharinenkirche Stuttgart

1. Vorsitzender: Prof. Peter Fallner

Geschäftsstelle: Merkurstraße 24, 70565 Stuttgart

Bank: Ev. Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10) Konto 413 267

Internet: [www.rettet-die-katharinenkirche.de](http://www.rettet-die-katharinenkirche.de)

Kontakt: [stein.auf.stein@alt-katholisch.info](mailto:stein.auf.stein@alt-katholisch.info)

### Taizé-Gebet

Jede Woche am Dientsag um 18:30 Uhr (außer Fastnachtsdienstag) treffen sich Menschen zum Gebet in der Form von Taizé. Das Gebet wird abwechselnd von verschiedenen Personen vorbereitet. MitbeterInnen sind herzlich willkommen.

Kontakt: Daniel Eberhard Falke

### Verein zur Förderung von Jugendlichen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten e.V.



Verein zur Förderung von Jugendlichen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten e.V.

Der Verein zur Förderung von Jugendlichen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten e.V. ist aus einem diakonischen Projekt der alt-kath. Kirchengemeinde entstanden und setzt sich für Jungs und junge Männer ein, die der Prostitution nachgehen.

Im Sinne christlicher Diakonie betreibt der Verein die Anlauf- und Beratungsstelle »Café Strichpunkt« für Jungs die anschaffen gehen, das »Café Katharina« für Ex- und Gelegenheits-Stricher (beide in Kooperation mit der AIDS- Hilfe Stuttgart e.V.), sowie die Online-Beratungsstelle »info4escorts«.

Bank: Ev. Kreditgenossenschaft Stuttgart (BLZ 520 604 10) Konto 414 417

Internet: [www.verein-jugendliche.de](http://www.verein-jugendliche.de)

1. Vorsitzender: Lars Naumann

Kontakt: Silke Grasmann, Geschäftsführung des Vereins, Fon (07 11) 5 53 26 47,  
[grasmann@verein-jugendliche.de](mailto:grasmann@verein-jugendliche.de)

## Kollekten und Spenden

Für die vielfältigen Aufgaben unserer Gemeinde erhielten wir in den Monaten September und Oktober an

### Kollekten

Alt-katholische Diakonie e.V.	48,60 €
Bistumsopfer	110,20 €
Blumenschmuck	83,50 €
Bodensanierung	162,35 €
Gemeindebrief	62,75 €
Hospiz Esslingen	257,10 €
Kinder- und Jugendarbeit	142,88 €
»Ich komme mit«	48,60 €
Opferstock	55,82 €
Ostafrika (Somalia)	254,47 €
Schwäbische Tafel	74,21 €
Seelsorgefahrten	118,00 €
Strom	81,37 €
<b>gesamt</b>	<b>1.499,85 €</b>

### Spenden

allgemein	390,82 €
diakonische Aufgaben	0,00 €
Gemeindebrief	112,78 €
Kathy's Vesper	0,00 €
Kollektenbons	50,00 €
Orgelspiel	55,00 €
Seelsorgefahrten	30,00 €
<b>gesamt</b>	<b>638,60 €</b>

Herzlichen Dank allen, die zu diesen Ergebnissen beigetragen haben!

## Adressen

**Alt-Katholisches Pfarramt**  
**Pfarrer Joachim Pfützner**  
Merkurstr. 24  
70565 Stuttgart (Rohr)  
Fon (07 11) 74 88 38  
Fax (07 11) 74 51 13  
[stuttgart@alt-katholisch.info](mailto:stuttgart@alt-katholisch.info)

**Priester mit Zivilberuf**  
**Carsten Kukula**  
72202 Nagold  
Fon (01 72) 7 28 44 83  
[kukula@alt-katholisch.info](mailto:kukula@alt-katholisch.info)

**Diakon mit Zivilberuf**  
**Michael Weiße**  
70736 Fellbach  
Fon (07 11) 6 33 33 07  
Funk (01 70) 4 11 09 50  
[weisse@alt-katholisch.info](mailto:weisse@alt-katholisch.info)

**zu geistlichen Amtshandlungen zugelassen:**  
**Kurat Wolfgang Siebenpfeiffer**  
70190 Stuttgart  
Fon/Fax (07 11) 2 59 92 25  
Funk (01 51) 1 72 5 54 89  
[siebenpfeiffer@alt-katholisch.info](mailto:siebenpfeiffer@alt-katholisch.info)

**Kirchenvorstand**  
**Dr. Volker Diffenhard (Vors.)**  
78727 Oberndorf  
Fon (07 42 3) 8 63 88 54  
[s-kivovo@alt-katholisch.info](mailto:s-kivovo@alt-katholisch.info)

### Anschriften der Kirchen

**Stuttgart:**  
Katharinenkirche  
und Ökumensaal  
Katharinenplatz 5  
Ecke Olgastraße  
Fon (07 11) 24 39 01

**Tübingen:**  
St. Michael  
Hechinger Straße

**Aalen:**  
Ev. Johanniskirche  
Friedhofstraße

### Kontaktpersonen:

**in Aalen**  
Gertrud Zgraja  
Fon (073 61) 7 51 73

**in Tübingen**  
Friedhold Klukas  
Fon (074 71) 97 52 75  
[tuebingen@alt-katholisch.info](mailto:tuebingen@alt-katholisch.info)

### Konten der Kirchengemeinde:

Ev. Kreditgenossenschaft eG  
(BLZ 520 604 10) Konto 402 966  
Baden-Württembergische Bank  
(BLZ 600 501 01) Konto 2197 447

## Impressum

**Herausgeber:**  
Alt-Katholische Kirchengemeinde Stuttgart

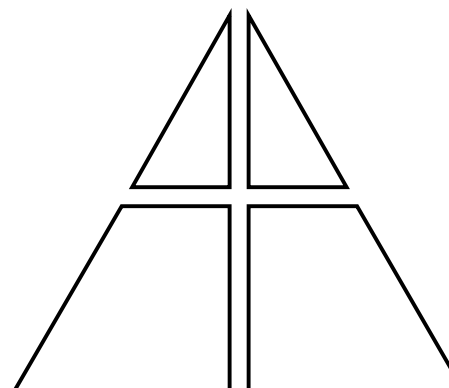
**Redaktion:**  
Dr. Volker Diffenhard (vd) (v.i.S.d.P.), Klaus Kohl (kk), Joachim Pfützner (jp),  
Ulrich Schürer (us), Dieter Schütz (ds)

**Satz und Layout:**  
Dieter Ruthardt (dr)

**Kontakt:**  
[s-redaktion@alt-katholisch.info](mailto:s-redaktion@alt-katholisch.info)

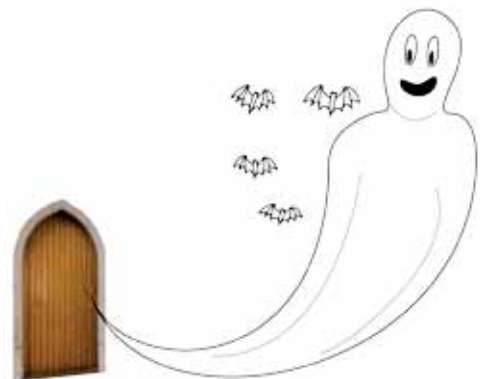
**Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen in der Verantwortung der VerfasserInnen.**

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 11.12.2011**



**Liebe Gemeinde – liebes Kirchamäusle – lieber Glockabutzer**

Da ich nicht wusste, wie es in der Kirche mit dem Spuken weitergeht, besonders jetzt mit der neuen Orgel, entschied ich mich, in einer alten englischen Burg einen Spukkurs zu besuchen, um eventuell neue Möglichkeiten zu entdecken. Der Referent, ein mittelalterlicher Ritter, hat uns geraten zu bedenken, wer wir eigentlich sind (oder waren). Mir als Kellergeist ist dabei ein Licht aufgegangen: ich hatte nie überlegt, ob das Parish Centre überhaupt einen Keller hat! Bei meiner Rückkehr fand ich gleich heraus, dass es tatsächlich einen Keller gibt, wo gespukt werden kann!



Er ist zwar mit allerlei alten Möbeln und anderen Sachen vollgestopft, aber er ist spukhaft genug, und ich habe stundenlang das plötzliche Erscheinen geübt, wie ich es in England gelernt hatte. Es machte auch Spaß, nur den Kopf aus einem Möbelstück hervorragen zu lassen. Ich war begeistert!

Ich war mit dem Üben so beschäftigt, dass ich nicht bemerkte, dass die Nacht vorbei war, und als ich aus dem Keller schwebte, tagte der Kirchenrat oben. Man kann sich vorstellen, wie entgeistert ich war, als ich hörte, wie man darüber abstimmte, das Parish Centre aufzugeben! Gerade in dem Moment, wo ich meine neue Spukkarriere plante!

In den nächsten Tagen ging ich um und versuchte, weiteres zu erfahren. Man erwähnte die Möglichkeit, den Keller beizubehalten, was mir besonders gefiel, aber ich kann mich nicht darauf verlassen. Ich schwebte auch mit, wenn der Pfarrer mögliche Alternativen besichtigte. Besonders die Häuser, die sich im Bohnenviertel befanden, wären ideal: alte Rokokogebäude mit quietschenden Angeln und knarrenden Holzböden. Ich versuchte es mit kleinen Tricks, aber der Pfarrer war zu sehr im Gespräch vertieft, und er sieht sowieso nur den Heiligen Geist! Aber es gab so viele moderne Häuser, die zum Spuken nicht infrage kamen. Zu hell, zu beruhigend, gar nicht spukhaft. Nun, wir haben doch noch bis Weihnachten ... also Kopf hoch!

Jetzt kommen auch die dunkleren Tage, wo ein Geist es sowieso viel leichter hat, und bis Sie dieses gelesen haben, werde ich vielleicht ein paar kleine Tricks für unsere erste »Stuttgart Nacht« ausgeheckt haben!

**Kellergeist**



1 Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
2 Fr	18:30	Lichtvesper
3 Sa	18:00	abendLicht: Besonders gestalteter Gottesdienst am Samstagabend
4 So	14:00	Eucharistiefeier (Familiengottesdienst) in Stuttgart anschließend Adventsfeier in der Christophstr. 34
5 Mo	19:30	Ökumenisches Hausgebet
6 Di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
7 Mi		
8 Do	19:00	Eucharistiefeier in Stuttgart 19:30 Kirchenvorstandssitzung
9 Fr	18:30	Lichtvesper
10 Sa	10:00	Religionsunterricht im Heinrich-Heine-Gymnasium Ostfildern 16:00 Eucharistiefeier in Tübingen
11 So	10:00	Eucharistiefeier in Stuttgart 17:00 Lessons & Carols (in der Leonhardskirche)
12 Mo		
13 Di	17:30	Bibelteilen 18:30 Ökumenisches Taizégebet
14 Mi		
15 Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
16 Fr	18:30	Lichtvesper
17 Sa	10:00	Besinnungstag: Die Perlen des Glaubens im Alltag
18 So	09:30	Feier der Versöhnung in Stuttgart 10:00 Eucharistiefeier in Stuttgart
19 Mo		
20 Di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
21 Mi		
22 Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
23 Fr	18:30	Lichtvesper
24 Sa		Heiligabend 16:30 Christmette für Klein und Groß in Stuttgart
25 So		Weihnachten 10:00 Festliche Eucharistiefeier in Stuttgart Kathy's Vesper fällt aus
26 Mo		2. Weihnachtstag 15:30 Eucharistiefeier in Aalen 19:00 Feierliche Lichtvesper in Stuttgart
27 Di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
28 Mi		
29 Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
30 Fr	18:30	Lichtvesper
31 Sa		Silvester 17:00 Eucharistiefeier zum Jahreswechsel

Schulferien in Baden-Württemberg

Weihnachten  
23.12.11 – 05.01.12

Ostern  
02.04.12 - 13.04.12

Pfingsten  
29.05.12 – 09.06.12

Sommer  
26.07.12 - 08.09.12

Bewegliche Ferientage sind regional unterschiedlich



1 So	<i>Neujahr</i> Am Neujahrstag kein Gottesdienst
3 Di	<b>18:30</b> Ökumenisches Taizégebete
5 Do	<b>19:00</b> Abendgottesdienst in St. Leonhard
6 Fr	<i>Epiphanie</i> <b>19:00</b> Eucharistiefeier auf Einladung der Leonhardsgemeinde in der Leonhardskirche
7 Sa	<b>18:00</b> abendLicht: Besonders gestalteter Gottesdienst am Samstagabend
8 So	<b>10:00</b> Eucharistiefeier in Stuttgart Kein Gottesdienst in Aalen
10 Di	<b>17:30</b> Bibelteilen <b>18:30</b> Ökumenisches Taizégebete
12 Do	<b>19:00</b> Eucharistiefeier in Stuttgart <b>19:30</b> Kirchenvorstandssitzung
13 Fr	<b>18:30</b> Lichtvesper
14 Sa	<b>10:00</b> Religionsunterricht im Hölderlin-Gymnasium Stuttgart <b>16:00</b> Eucharistiefeier in Tübingen
15 So	<b>17:00</b> Eucharistiefeier in Stuttgart anschließend Neujahrsempfang
17 Di	<b>18:30</b> Ökumenisches Taizégebete
19 Do	<b>19:00</b> Abendgottesdienst in St. Leonhard
20 Fr	<b>18:00</b> Beginn des Wochenendes der Erstkommunionfamilien <b>18:30</b> Lichtvesper
21 Sa	
22 So	<b>10:00</b> Eucharistiefeier in Stuttgart
24 Di	<b>18:30</b> Ökumenisches Taizégebete
26 Do	<b>19:00</b> Abendgottesdienst in St. Leonhard
27 Fr	<b>18:30</b> Lichtvesper
28 Sa	
29 So	<b>10:30</b> Eucharistiefeier in Stuttgart, gemeinsam mit der Anglikanischen Gemeinde Wegen der Vesperkirche fällt Kathy's Vesper aus.
31 Di	<b>18:30</b> Ökumenisches Taizégebete

#### Terminvorschau

22.02.2012	<b>18:30</b> Aschermittwochsfeier, anschließend Fischessen
25.02.2012	<b>10:00</b> Besinnungstag: Die Perlen des Glaubens im Alltag
26.02.2012	<b>18:00</b> ACK Stadtgottesdienst in Stuttgart (Ev.-method. Kirche)
15.03.2012	<b>19:30</b> Mitgliederversammlung »Rettet die Katharinenkirche e.V.«
24.03.2012	<b>10:00</b> Landessynode in Singen